



Armin T. Wegner

# Der Knabe Hüssein und andere Erzählungen

Wallstein Verlag; ISBN 978-3-8353-1104-6

Über Armin T. Wegner brachten wir bereits im Heft 1/2007 einen biografischen Abriss – im Rahmen eines Beitrags über Irene Kowaliska<sup>1</sup>, die zu den besten Freundinnen Erika Mitterers zählte und die zweite Ehefrau Wegners (nach Lola Landau) war.

Der am 16.10.1886 bei Wuppertal geborene Dichter war wohl einer der anständigsten, mutigsten und engagiertesten Vorkämpfer für Humanität, die das 20. Jahrhundert kannte: Während des Ersten Weltkriegs, mit knapp 30 Jahren, ließ er sich als freiwilliger Sanitäter in die Türkei entsenden und musste dort den Genozid an den Armeniern miterleben; nach dem Krieg setzte er sich als Mitbegründer und Sekretär des Bundes der Kriegsdienstgegner für die Ächtung des Kriegs ein; er argumentierte auch gegen die „koloniale Unterdrückung“ von Völkern und appellierte schließlich 1933 an Adolf Hitler, die Judenverfolgung einzustellen, die dem deutschen Volk nachhaltigen Schaden zufügen würde.

Obwohl Wegner damals schon ein erfolgreicher Schriftsteller war – vor allem seine expressionistischen Gedichte fanden großen Anklang – landete er im Gefängnis, wurde gefoltert und gedemütigt, und seine Bücher wurden der öffentlichen Bücherverbrennung zugeführt. Nach seiner Haftentlassung, die er einflussreichen Freunden und der Intervention britischer Quäker zu verdanken hatte, emigrierte er, zuerst nach London, danach nach Italien.

Berühmt wurde Wegner durch seine Reiseberichte (z. B. *Am Kreuzweg der Welten*, 1930) und vielbeachteten expressionistischen Gedichte. Sein Lyrikband *Das Antlitz der Städte* ist 1917 übrigens wegen „Unsittlichkeit“ verboten worden ...

Zweifellos ist Armin Wegner durch die Gräueltaten, die er bei der Verfolgung der Armenier durch die Türken miterleben musste, wesentlich geprägt worden; man muss aber wissen, dass er schon als Kind durch seine Mutter „mit dem Pazifismus vertraut“ gemacht worden war.<sup>2</sup>

1920 erschien Wegners Erzählband *Im Hause der Glückseligkeit. Aufzeichnungen aus der Türkei*, ein Jahr später *Der Knabe Hüssein. Türkische Novellen*. Nun, 35 Jahre nach seinem Tod, wurden diese Sammlungen, gemeinsam mit frühen Skizzen, Lehrgedichten und Balladen in Prosa,

Märchen und Grotosken und einigen späten Erzählungen im 1. Band der *Ausgewählten Werke* neu herausgebracht – und wir halten ein literarisches und zeitgeschichtliches Juwel in Händen, das, wenn es viele von uns lesen wollten, unsere Welt besser machen könnte!



Das Faszinierende an den Texten Wegners ist nicht nur seine Erzählkunst, die den Leser die geschilderte Landschaft tatsächlich sehen, die Düfte riechen, den porträtierten Menschen persönlich gegenüberstehen lässt, es ist vor allem auch das wunderbare psychologische Einfühlungsvermögen des Autors, das zu überzeugen versteht, dass die Dialoge, die Handlungen tatsächlich nur so und nicht anders stattgefunden haben können.

Jede Anekdote, jede Erzählung dieses Auswahlbandes ist lesenswert. Die kleinen Episoden wie *Aus der Schulzeit* oder *Heimkehr* zeigen, wie frühe Erlebnisse die Einstellung eines Menschen zu prägen vermögen. Die türkischen Erzählungen aus dem *Hause der Glückseligkeit* wie *Tekir-Dagh* berichten von der Tragödie des Kriegs aus der Perspektive des ausländischen Sanitäters:

*Als wir aus der Kälte des Saales zurücktreten, schwillt der Strom der Verwundeten gegen uns an. Bahre an Bahre liegen sie auf dem Pflaster. [...] Es ist die Ebbe des Todes, jeden Abend naht sie mit der sinkenden Flut. Dünn klingen die Schritte der Krankenträger durch das Dunkel. Auf ihren Armbinden krümmt sich der rote Halbmond, ein blutiger Regenwurm.*

*[...] Jetzt taucht das gefürchtete Gesicht des Armeearztes hinter der Glasscheibe auf, er schlägt mit der Peitsche gegen die blankgeputzten Stiefel, seine stechenden Augen werfen einen kurzen Blick in die Säle, über die Betten der Verwundeten. Noch einmal wendet er sich, blickt nach oben und verläßt das Haus. Sie bringen uns schilfgeflochtene Körbe voll Zigaretten, Blumen und höfliche Grüße; aber sie lieben uns nicht. Ihr zusammengekniffener Mund verzieht sich niemals zu einem Lächeln, als wollten sie mit zuckender Schulter sagen: „... Deutsche!“ Mißgünstig*



*betrachten sie unsere Arbeit, und sie senden uns die unheilbaren Verwundungen ihrer Hospitäler, damit sie sagen können, sie wären in unseren Händen gestorben.*

Die am meisten unter die Haut gehenden Geschichten sind jene aus den „Türkischen Novellen“: *Der Knabe Hüssein*, *Der Bankier* und *Der Sturm auf das Frauenbad*. Während Hüssein noch vor der Kulisse des Kriegs gegen die Alliierten spielt, thematisieren die beiden anderen Geschichten bereits die Ausrottung der Armenier.

*Der Knabe Hüssein*, schreibt der Herausgeber Volker Weidermann in seinem Nachwort, „ist die liebevollste, zärtlichste Massenmördergeschichte, die ich kenne. Ein Skandal der Gefühlsverwirrung. Wer ist der Killer hier? Wer der Liebende? Warum kennt keiner Mitleid und Erbarmen [...]. Schließlich wird Hüssein, das mordende Lämmchen, selber Opfer der Gewalt, wird von fünf Schüssen durchschossen, die durch ihn hindurchgingen wie *durch ein dünnes Tuch*.“

Die Armenier-Geschichten zeigen, wie eine schlechte Tat eine noch schlimmere Untat nach sich zieht. Der armenische Bankier, selbst ein Profiteur der Armut seiner türkischen Landsleute, wird unter dem begeisterten Beifall der Bevölkerung gehenkt. Im *Sturm auf das Frauenbad* wird der „Angriff des Volkes, das, aufgehetzt durch die Hungersnöte und durch einen geheimen Befehl des Palastes“ die armenischen Geschäfte plündert, geschildert. 20 der umgebrachten Opfer werden zerlegt, ihre Fleischteile werden dem Volk als Bratspieße angeboten. Vor der Tür der armenischen Kathedrale drängen sich die Schutzbedürftigen.

*Das Volk schrie: „Wo sind eure Frauen? Gebt die Weiber heraus!“ Die Blicke der Männer starrten in kahlem Entsetzen. Rauch schlug in ihr Gesicht. Plötzlich rief eine Stimme: „In den Bädern!“*

„Die abgeschlagenen Köpfe, die ausgestochenen Augen, die abgezogene Haut, die Ohnmacht der Opfer [...]. Armin T. Wegner war eigentlich genau der Autor, der hinsah bis zum letzten Atemzug, der schonungslos und drastisch beschrieb, um die Wahrheit zu erzählen“, stellt Weidermann fest. „[...] um die Wahrheit zu erzählen. Und um eine Wirkung zu erzielen. [...] Es erlebbar zu machen mit der Kraft der Literatur.“

Damals, als Wegner diese Geschichten schrieb, glaubte er noch an diese Kraft. Er glaubte daran, mit drastischer Schilderung erlebten Schreckens die Menschen zur Besinnung bringen zu können.

Es war scheinbar vergeblich.

Das Gefängnis der Nationalsozialisten verließ Wegner als gebrochener Mann. Den großen Roman über die Ausrottung der Armenier hatte er zwar begonnen, aber nie vollendet. In der letzten Erzählung dieses Buches, dem berührenden *Zwiesgespräch mit einem Toten*, einer Erstveröffentlichung, die man wohl als Rechenschaftsbericht für sein Schweigen verstehen darf, lässt er den Toten, sein Alter Ego, erzählen, was ihm nach seinem Brief an Hitler widerfahren war und wie es zur Schreib-Sperre gekommen war:

*Dann, eines Morgens, wurde ich durch die geheime Staatspolizei verhaftet. Man übergab mich den schwarzen Soldaten der Schutzstaffel. Am hellen Tage wurde ich in der Hauptstadt in einen Keller geschleppt, halb entkleidet, mit aus den Gelenken gedrehten Gliedern über einen Tisch geworfen. Dort hat man mich mit Reitpeitschen der deutschen Artillerie geschlagen, gründlicher als wie man einen Teppich ausklopft. Acht Männer waren um einen Wehrlosen bemüht, der sich nicht regte. [...] Als man mir endlich erlaubte, mich wieder zu erheben, offensichtlich, weil man der Arbeit müde geworden war, riefen meine Peiniger aus: „Nun wirst Du nichts mehr gegen uns schreiben!“ [...] Sie haben recht behalten.*

Volker Weidermann fasst die Gründe für das Verstummen so zusammen: „Scham und Selbstverachtung einerseits, die unendliche Scham eines erwachsenen Mannes, der erleben musste, wie er hilflos, schutzlos wie ein kleines Kind von brutalen Männern gedemütigt wird. [...] Das andere reicht tiefer: Es ist das Wissen um das Umsonst.“

Armin T. Wegner war ein großer Schriftsteller, ein großer Vorkämpfer für die Menschenrechte, ein großes Vorbild. Er hat das Böse im Menschen erkannt und die Ursachen identifiziert. Er hat nur in einem geirrt: Nichts war umsonst! Er rüttelt uns wach. Nun liegt es an uns ...

Als 2. Teil der *Ausgewählten Werke* soll noch heuer ein Lyrik-Band herauskommen; für 2014 ist dann Band 3 *Der Ankläger – Aufrufe und Manifeste* geplant. Die Armin T. Wegner Gesellschaft schließt damit eine gewaltige Lücke im Literaturangebot, die jeder erkennen wird, der sich auf die Texte Armin Wegners einlässt.

1 siehe [www.erika-mitterer.org/](http://www.erika-mitterer.org/) Materialien / Erika Mitterers Freundeskreis / Irene Kowaliska-Wegner

2 vgl. Ulrich Klan: *Vorwort I*. In: *Wer die Wahrheit spricht, muss immer ein gesatteltes Pferd bereithalten*. Ein Menschenrechte-Lesebuch. Mödling: Edition Roesner 2011, S. 15. – Auch dieses „Menschenrechte-Lesebuch“ ist der Beachtung wert!